

## „Orchesterpraxis für Anfänger“ auf der Marienburg; 29.4. – 1.5.89 und 18. – 20.8.89

Zweimal kamen in diesem Jahr junge Musiker auf der Marienburg zusammen, um von Freitag Abend bis Sonntag Nachmittag bunte Orchesterklänge zur Mosel hinabzuschicken.

Beim ersten Termin (29.4. – 1.5.) entstand ein kleines Symphonieorchester: zu 25 Streichern gesellten sich unter der Leitung des Fagottisten Jörg Volberg (Trier) eine Flötistin, eine Klarinetistin und ein Hornist.

Zunächst jedoch lenkten Proben in den Stimmgruppen, die von Susanne Rybak (Meerbusch) mitbetreut wurden, die Konzentration der Streicher auf Fingersätze und Bogenstriche. Die Begeisterung wuchs, als im Tutti mit den Bläsern der Klang bereichert wurde: die Kleinen und die Großen, Anfänger und Fortgeschrittenere waren gleichermaßen von dem kleinen Kunstwerk, das sie gemeinsam zustande brachten, beeindruckt.

Das spürten sowohl die Beteiligten selbst („Das Schönste war das Zusammenspiel mit den Bläsern“, sagte mir einer der Streicher einige Tage später.) als auch das Publikum des Abschlußkonzertes in der Kapelle der Marienburg. Einige Eltern kamen angereist, um das Ergebnis des Wochenendes mitzuerleben; manche Eltern waren als Teilnehmer des gleichzeitig stattfindenden Chorwochenendes (Ltg. Prof. Karl Berg, Trier) die ganze Zeit über dageblieben und hatten einen Eindruck vom musikalischen Engagement ihrer Kinder bekommen.

Das Programm setzte sich zusammen aus einem Tanz und einer Chaconne für Streicher aus Purcells „Musik zum Sommernachtstraum“, einer von den Bläsern aufgeführten Harmoniemusik und zwei Tänzen von Händel, die Bläser und Streicher gemeinsam musizierten. Bereichert wurde das Konzert durch den Beitrag einer Blockflötengruppe, mit der Agnes Berg (Trier) während des Wochenendes gearbeitet hatte, und durch Teile aus Buxtehudes Kantate „Alles, was ihr tut“, die die Sänger des Chorwochenendes aufführten.

Natürlich wurde nicht nur geprobt! Verschiedene Spiele halfen beim gegenseitigen Kennenlernen; Morgensingen zeigte den Instrumentalisten, das man auch mit der eigenen Stimme Musik machen kann; bei Volkstänzen wurde die verspannte Muskulatur gelockert; Abendgebet und Gruselgeschichten stimmten auf die Nacht ein.

Der Erfolg dieses Wochenendes läßt sich am besten mit einigen Zitaten aus Briefen, die ich von Teilnehmern erhalten habe, wiedergeben:

„Das Wochenende war wirklich eine gelungene Sache. Das Spielen im Orchester und den gemeinsamen Spaß, den wir hatten, fand ich toll.“

„Die zwei Stücke aus dem „Sommernachtstraum“ von Purcell haben mir sehr gut gefallen, und ich wollte Sie fragen, ob Sie mir die Noten vielleicht schicken können.“

„Ich fand es auf der Marienburg sehr schön und würde gerne noch öfters an den Orchesterwochenenden teilnehmen.“

„Unser Schulorchester spielte einen Satz aus einem Orchesterquartett von C. Stamitz. Darin kommen schöne Schniefstellen vor.“ (die hatten wir sehr intensiv geprobt.)

Das zweite Marienburger Wochenende (18. – 20.8.89) war ähnlich erfolgreich. Das Orchester war wieder kleiner und bestand nur aus Streichern. Alle Teilnehmer hatten bereits an mindestens einem früheren Wochenende teilgenommen. Das machte sich bemerkbar: jeder kannte den Tagesablauf und die Hausordnung, so daß Einzelne eigene Ideen zur Gestaltung der probenfreien Zeit einbrachten. Für kommende Wochenenden wünsche ich mir in dieser Beziehung noch mehr Eigeninitiative der Jugendlichen!

Beide Tagungen zeigten, wie wichtig solches kontinuierliche und gemeinsame Musizieren für Streicher und Bläser im Anfangsunterricht ist. Der intensive Kontakt mit dem Instrument hilft, es genauer kennenzulernen und die eigenen Fähigkeiten zu überprüfen oder zu entdecken. Das Kennenlernen von anderen Musikschülern führt aus der Isolierung, in der sich manche zu Hause befinden, heraus und motiviert zum Weitermachen. Gerade beim zweiten Wochenende fiel mir auf, daß jeder im Vergleich zum April einen Fortschritt gemacht hatte.

Besonders gefreut habe ich mich auch darüber, daß sich von der Ausschreibung im Jahresplan nicht nur Jugendliche angesprochen fühlten, sondern auch einige Erwachsene verschiedener Altersgruppen, die seit kurzer Zeit das Streichen erlernen.

Im nächsten Jahr werden wieder zwei Wochenenden „Orchesterpraxis für Anfänger“ in Verbindung mit einem Chorwochenende, das sich auch an weniger erfahrene Sänger wenden will, stattfinden. Ich hoffe, dort nicht nur die „alten“ Musiker wiederzutreffen, sondern zusätzlich viele neue kennenzulernen. Auch Bläser sind wieder willkommen.

Ursula Henke